

den. Unmöglich können Nomadenleben und Kannibalis-
mus neben der Weinkultur herrschend bleiben; sie pflanzt
vielmehr die Liebe zum häuslichen Heerd in das Herz des
Menschen und erzieht allmählich aus viehischen, vagabon-
dierenden Horden ein menschliches, gesittetes Volk. Wenn
aber der Weinstock in moralischer Beziehung für die Le-
bensweise einzelner Individuen, wie für die Entwicklung
ganzer Staaten, von höchster Bedeutung ist, so ist er in
volkswirthschaftlicher Beziehung, indem er Millionen von
Menschen zur Nahrung, zum Luxus und zum Handel
dient und den Wohlstand unzähliger Länder begründet,
die weitaus wichtigste aller Kulturpflanzen, so wenig wir
auch als solche das Zuckerrohr, den Kaffeebaum oder den
Theestrauch unterschätzen möchten.

Schon vor Jahrtausenden war es, wie heute, das Pro-
dukt jener Pflanze, welches den mühebeladnen Erdensohn
zu den höchsten Anstrengungen des Körpers und Geistes
befähigte und auch von Kummer und Sorgen befreite,
ja zuweilen ihn in einen tiefen Schlaf einlullte. Wenn
freilich die herrliche Gabe mißbraucht ward, folgte der
Schuld unvermeidlich die allgewaltige Nemesis, welche
dem biedern Deutschen unter dem vulgären Namen Katzen-
jammer genugsam bekannt ist; und wir dürfen mit Ge-
wißheit annehmen, daß die Trunkenheit grade so
alt ist, wie der Wein. Erzvater Noach, dem die Er-
findung des Weintrinkens zugeschrieben wird, hat sofort
auch selbst den ersten Skandal dabei gegeben, und der
Trunkenheit des bejahrten Lot verdankten die Moabiter
und Ammoniter ihr Dasein. Die weisen Griechen haben
die Erfindung des Weins lieber keinem Erzvater, sondern